

4-mal mittwochs: Adventsimpulse




Kolping
Diözesanverband Trier

2021

zum Jahresthema von Kolping im Diözesanverband Trier
Wage zu träumen! Mit Zuversicht gemeinsam ... gestalten

Impuls 1 – 01. Dezember 2021

Wage zu träumen! Mit Zuversicht gemeinsam ... gestalten

So wollen wir in diesen Advent gehen und das zweite Weihnachtsfest erwarten, bei dem uns die Pandemie und ihre Auswirkungen beeinflussen. Dem stellen wir unser Jahresmotto entgegen. Wir wollen gemeinsam mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln das gestalten, was uns als Kolpingwerk, Koldingsfamilie, Koldinger*innen ausmacht. Das geht alleine, in kleinen und größeren Gruppen und in den Gremien und Organisationsformen unseres Verbands.

So wie wir alle unsere eigenen Talente, Fähigkeiten, Ideen und Vorstellungen haben, sind auch unserer Koldingsfamilien, Koldinggruppen und Bezirke unterschiedlich aufgestellt und aktiv. Unser Leben ist vielschichtig und komplex, einfache Lösungen und Antworten gibt es nicht.

Einer meiner Lieblingssätze in der Bibel heißt: „Fürchtet euch nicht!“ Es gibt ihn für fast jeden Tag der Woche einmal – er wird den Prophet*innen von Gott und Engeln zugesagt, genau wie Jesus ihn den Jünger*innen sagt: Nichts in eurem Leben kann so schlimm sein, dass Gott nicht an unserer Seite ist und mit uns durch diese Situationen geht.

In den dunklen Wochen des Jahres geht es uns häufig so, dass wir uns zurückziehen, die graue, dunkle Witterung uns stimmungsmäßig beeinflusst und wir hinter dem Ofen sitzen bleiben. Und dann fängt der Advent an, der uns auf Weihnachten hin vorbereitet und jede Woche mit einem Licht mehr auf dem Adventskranz erhellt.

In diesem Sinn wollen wir unser Wagnis starten und damit beginnen, unseren Traum von einer Koldinggeschichte für dieses und das kommende Jahr umzusetzen.

Ich habe mir für diesen Advent und die Weihnachtszeit das Ziel gesetzt, mich bei alten Bekannten und Freund*innen zu melden, und lade euch ein, mit auf einen Weg zu gehen und im Advent einmal die Woche innezuhalten und eine Idee umzusetzen, die ich schon länger im Kopf habe und im Herzen trage.

In diesem Jahr beginne ich mit einer adventlichen Postaktion ... Was hat mich bis hierhergetragen und welche Ideen habe ich, meine Träume zu wagen. Die Post geht an Menschen in meinem Alltag, meiner Familie und meinem Freund*innenkreis.

Elke Grün, Geistliche Leiterin

Wage zu träumen! Mit Zuversicht gemeinsam ... gestalten

„Träume sind Schäume“, sagt der Volksmund. Übersetzt heißt das, dass Wunschträume schnell zerstört werden können, dass sie zerplatzen wie empfindliche Seifenblasen, dass Visionen allzu oft Illusionen sind, dass Träume eigentlich gar keine Bedeutung haben, dass Träume vielleicht sogar inhaltslos und nichtig sind.

Und trotzdem lautet das diesjährige Kolping-Jahresmotto in Anlehnung an das neueste Buch Papst Franziskus' „Wage zu träumen“.

Träume haben doch keinen allzu guten Ruf. „Das ist ein Träumer“, sagen wir zu Menschen, die scheinbar in ihrem Leben nichts geregelt bekommen, die lieber Visionen hinterherleben als das Hier und Jetzt zu gestalten.

Und doch ist die Bibel voll von Traumgeschichten, von Träumerinnen und Träumern, von Menschen mit Visionen. Josef ist so einer: Er träumt, dass er Maria zu sich nehmen möge. Die Weisen aus dem Morgenland sind so welche: Sie träumen, dass sie sich auf den Weg machen sollen, um den Heiland zu finden. In der Bibel werden viele Träume gewagt. Und sie sind allesamt keine Schäume.

Wann Träume Schäume sind und wann nicht, davon erzählt die alte Volkssage „Traum vom Schatz auf der Brücke“, von der die Brüder Grimm berichten:

„Es hat auf eine Zeit einem geträumt, er solle gen Regensburg gehen auf die Brücken, da sollt er reich werden. Er ist auch hingegangen, und da er einen Tag oder vierzehn allda gegangen hat, ist ein reicher Kaufmann zu ihm kommen, der sich wunderte, was er alle Tage auf der Brücke mache, und ihn fragte, was er da suche. Dieser antwortete: „Es hat mir geträumt, ich soll gen Regensburg auf die Brücke gehen, da würde ich reich werden.“ – „Ach“, sagte der Kaufmann, „was redest du von Träumen, Träume sind Schäume und Lügen; mir hat auch geträumt, daß unter jenem großen Baume (und zeigte ihm den Baum) ein großer Kessel mit Geld begraben sei, aber ich acht sein nicht, denn Träume sind Schäume.“ Da ging der andere hin, grub unter dem Baum ein, fand einen großen Schatz, der ihn reich machte, und sein Traum wurde ihm bestätigt.“¹

Eine spitzbübische Geschichte. Was mir daran so gut gefällt ist, dass da zwei ganz unterschiedliche Umgangsweisen mit Träumen dargestellt werden, die erklären, warum Träume Schäume sind oder Heilsbringer, Visionen oder Illusionen. Der eine in der Geschichte träumt nur und handelt nicht, der andere träumt und wägt ab und handelt! Träume bleiben Schäume, wenn Sie nicht mit konkreten Handlungen verbunden sind; dann zerplatzen sie wie Seifenblasen.

Die Träumer in der Bibel sind immer auch Handelnde; der Traum wird nämlich umgesetzt: Josef bleibt bei Maria, die Weisen machen sich auf den beschwerlichen Weg zum Kind. Das Wagnis zu Träumen und das Wagnis zu Handeln gehören untrennbar zusammen.

Das ist auch ein Wesensmerkmal Adolph Kolpings, dessen Gedenktag wir in diesen Tagen feiern. Er war ein Mensch mit Träumen und Visionen, aber auch einer, der diese tatkräftig umgesetzt hat. Bei ihm waren Träume nicht Schäume, sondern Weckruf zur Tat. Wenn er sagt: „Schön reden tut's nicht, die Tat ziert den Mann!“ möchte ich das aktualisieren und für ihn sagen: „Schön träumen tut's nicht, die Tat ziert den Menschen!“

Ach ja, das Kolping-Jahresmotto geht ja auch noch weiter; komplett heißt es: „Wage zu träumen! Mit Zuversicht gemeinsam ... gestalten“. Träumen und Gestalten gehören auch hier untrennbar zusammen!

Josef Pfaffenheuser, Kolpingsfamilie Vallendar

¹ Quelle: Jacob und Wilhelm Grimm: Deutsche Sagen. Zwei Bände in einem Band. München [1965], S. 223-224. zit. nach: www.zeno.org/nid/20004907981

Wage zu träumen! Mit Zuversicht gemeinsam ... gestalten

Schlägt man im Duden das Wort *Zuversicht* nach, wird folgende Erklärung geliefert: „festes Vertrauen auf eine positive Entwicklung in der Zukunft, auf die Erfüllung bestimmter Wünsche und Hoffnungen“. Aber woher kommt die Zuversicht, dieses feste Vertrauen? Was lässt uns Menschen in Zeiten voll Leid und Finsternis positiv nach vorn schauen?

Mir kommt da ein Lied aus Taizé in den Sinn, das mich tröstet, wenn ich es singe und wieder singe:

*Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht,
Christus, meine Zuversicht,
auf dich vertrau ich und fürcht' mich nicht!*

Im Gotteslob findet sich dieses Lied unter der Nummer 365. Zufall oder nicht: 365 Tage hat das Jahr und am Ende des Matthäusevangeliums sagt uns Jesus zu:

Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt. (Mt 28, 20)

Mit dieser Verheißung dürfen wir gut gerüstet nach vorn schauen. Wir gehen nicht allein durchs Leben. Gott liebt seine Schöpfung so, dass er selbst darin Mensch wird. So glauben wir und das feiern wir an Weihnachten: die Geburt Jesu Christi, des Sohnes Gottes.

Jesus teilt das irdische Leben mit uns von Anfang an – vom Kindsein, Heranwachsen, Erwachsensein bis zum Tod am Kreuz. Er selbst hat die Erfahrung von großem Leid und tiefer Finsternis gemacht und gehadert mit Gott damals im Garten am Ölberg. Und dennoch fühlt Jesus sich getragen von diesem Gott, den er Vater nennt, und erzählt in seinen Gleichnissen und all seinem Handeln von der Liebe dieses Gottes zu den Menschen.

Das Geheimnis, das Jesus uns am Ende seines irdischen Lebens für unseren Glauben hinterlässt, ist Wandlung, ist Entwicklung und Veränderung, ist Auferweckung zu neuem Leben.

Aus dem Glauben an die Frohe Botschaft dürfen wir Zuversicht und Mut schöpfen, auch dann, wenn die Hoffnung verloren scheint. In der Wüste wächst eine kleine Pflanze, trotzig, mit kräftigen Wurzeln. *Verwurzelt im Gott und mitten im Leben* – so steht es im Leitbild des Kolpingwerks.

Wage zu träumen! Mit Zuversicht! Gemeinsam Leben gestalten!

Martina Wagner, Bildungsreferentin

Impuls 4 – 22. Dezember 2021

Wage zu träumen! Mit Zuversicht *gemeinsam ... gestalten*

Liebe Kolpinggeschwister!

„Und selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ“ (Lk 1,45). So Elisabeth beim Besuch Marias, von dem das diesjährige Evangelium am 4. Adventssonntag erzählt.

Unglaublich die Botschaft, die der Engel Gabriel Maria gebracht hat: Sie wird schwanger werden und Jesus, den Sohn Gottes, gebären, obwohl sie keinen Mann erkennt. Das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist!

„Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast“ (Lk 1,38). Mit diesen Worten nimmt Maria die Botschaft des Engels gläubig an. Maria vertraut Gott, der ihr zumutet, das Unglaubliche zu glauben. Und dieses Gottvertrauen hält sie durch bis zum Tod ihres Sohnes am Kreuz.

„Haben wir nur guten Mut und Gottvertrauen, dann werden wir sicher nicht zuschanden“, sagt Adolph Kolping. Gottvertrauen beweisen wir Kolpinger in diesen schweren Zeiten der Coronapandemie und der Flutkatastrophen: Wir stecken nicht den Kopf in den Sand, sondern handeln. „Die Nöte der Zeit werden euch lehren, was zu tun ist“, bestärkt uns darin Adolph Kolping.

Das ist unser Weg in die Zukunft: Wage zu träumen! Mit Zuversicht gemeinsam die Nöte der Zeit besiegen und Zukunft gestalten!

Euer Diözesanpräses Thomas Gerber